

VORIEČIU ŽINIOJ LIETUVOJE

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS FÜR Litauen

Erscheint wöchentlich einmal. Erhebungsstag: Sonnabend. Bezugspreis: jährlich 6,- halbjährlich 3,50 Lt., vierteljährlich 2 Lt., monatlich 1 Lt. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Politzeile oder deren Raum 50 Cent; die 4-gespaltene Politzeile oder deren Raum 1 Lt. Redaktionsschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil: Montag 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Miškų g-vė Nr. 3. Telefon 30-60. Geschäftsstunden von 8 bis 2 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr.

Nr. 51-52

Kaunas, Sonnabend, den 22. Dezember 1934

4. Jahrg.

Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut.

Matth. 1. 10.

Volksdeutsche Weihnacht

Weihnachten ist wieder. Hundert Millionen Deutsche feiern in aller Welt das Fest der Feste. Wie verschieden ihr Schicksal, ihre Lage, ihr Kampf und ihre Selbstbehauptung! Eines aber ist ihnen allen gemeinsam: die Volksgemeinschaft. Denn diese ist Ursprung und Ende all unseres Seins. Die Weihnachtskerzen, die in der Christnacht überall dort, wo deutsches Volk und Volkstum siedelt, in den Staaten Europas und in Übersee, aufleuchten, bezeugen, wie gross, wie umfassend und wie unzerbrechbar die gesamtdeutsche Volksgemeinschaft ist.

Im Zeichen der Weihnacht knüpft sich das Band, das jede Volksgruppe an das Ganze bindet, doppelt fest. In der deutschen Weihnacht deutet sich symbolhaft die Wurzelfestigkeit des Volkstums. Und wenn Vater und Mutter ihren Kindern die alten Weihnachtslieder und Bräuche lehren, wenn sie den Baum schmücken und die Kinder vor ihm herführen, so bedeutet dies alles zugleich Gelöbnis zur Volksgemeinschaft. Wer aber im „Volkmeere“ versinkt, sein Volkstum aufgibt, der vergisst auch am ehesten des alten Brauchtums, das ihn doch an das erinnern würde, was er aufgab.

Es ist was wunderbares, diese über die Grenzen der Staaten und Erdteile hinausgreifende Gemeinschaft des deutschen Selbstbewusstseins, die zu Weihnachten besonders stark erlebt wird. Da hat das Wort Deutsch einen besonderen, weihewollen Klang. Da wird spürbar, was Deutschtum in all seiner Fülle bedeutet.

Da wird auch ganz besonders stark spürbar, dass die grosse deutsche Gemeinschaft des Blutes und des Geistes auch eine Gemeinschaft der sozialen Tat ist. Mag die Arbeitslosigkeit, die wirtschaftliche Not noch so gross sein, in den weihnachtlichen Festtagen wird dieser Not besonders stark entgegengetreten. Der Schein der Weihnachtskerzen stimmt jedes Herz weicher, jeder gibt und hilft mehr als an gewöhnlichen Tagen. Das ist gut so, und muss doch anders werden! Denn es gilt nicht nur aus vorübergehend milder gestimmtem Herzen zu helfen,

Ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches erfolgreiches neues Jahr wünschen allen Mitgliedern des Kulturverbandes, allen Lesern, Mitarbeitern und Gönnern der Zeitung.

Der Hauptvorstand
und
Die Schriftleitung.

Wir lassen die andern urteilen

Ein Zeugnis für die „Srovė“...

Das weitverbreitete Blatt „Mūsų Rytis“ schreibt in der Nr. 98 unter anderem folgende Notiz aus Schaken: „Warum so? In der Lesehalle „Kanauninkas Tumas-Vaisgantas“ sieht man schon fast zwei Jahre nie den „Mūsų Rytis“ und „Ukininko Patarėjas“. Aus welchem Grunde hat ihn die Leitung der Lesehalle nicht bestellt? Es ist zu erwarten, dass für das Jahr 1935 diese beiden Zeitschriften bestellt werden an Stelle der „Srovė“ und „Rytis Lietuva“ die von niemandem gelesen werden...“ (Siehe ausserdem Seite 9, Red.)

Litauische Organisationen im Verkehr mit dem Auslande...

Die Vereinigung für intellektuelle Zusammenarbeit hat beschlossen, am 29. Januar 1935 in Kaunas eine Konferenz der litauischen Organisationen die mit dem Auslande Beziehungen aufrechterhalten einzuberufen.

nein, die Hilfe muss ständige völkische Pflicht auch des grauen Alltags sein! Weihnachten ist wieder! Welche Zeit im Jahre eignet sich besser als diese, die über alle Zeiten und Zeitalter hinweg vom Triumph des Lichtes über die Finsternis, von der Erlösung vom Uebel erzählt, Einkehr zu halten und sich auf das grosse Gesetz zu besinnen, aus dem heraus der Einzelne und sein Volk leben muss, wenn sie nicht vor der Geschichte wie Spreu im Wind verwehen sollen. Ewige

Wiedergeburt aus dem Geiste ist alles! Im Wunder der Rauhnacht, in der die Mächte der Finsternis umgehen und dem Lichte erliegen, begreifen wir auch das Wunder unserer Volkswendung. Heilig ist die Nacht, in der der Stern der Verheissung über dem Leid der Erde aufleuchtet. Friedlos ist der Tag und das Tagewerk der Völker. Doch im Glanz dieser einen Nacht versinken Hader und Streit — und geschrieben steht ob aller Friedlosigkeit: Friede auf Erden!

Der litauische Aussenminister verhandelt über litauische Schulen in Lettland

Bei der baltischen Ministerkonferenz Reval wurden auch kulturpolitische Fragen behandelt. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Durchführung der Schulkonventionen gewidmet und damit diese erleichtert wird, werden die mit diesen Konventionen verbundenen Fragen schnell und in einem verständlichen Geist von entsprechenden zentralen Einrichtungen entschieden werden. Es wird ein Komitee gebildet werden, welches die Schulkonvention und andere die Bürger der drei Staaten betreffende Konventionen kodifizieren und in Einklang bringen und eine gemeinsame Konferenz der drei Staaten vorbereiten wird, damit die Lage ihrer Bürger vereinheitlicht wird und damit die gegenseitigen Rechte gestützt werden.

Deutsche Studentenkorporationen in Riga wieder gestattet

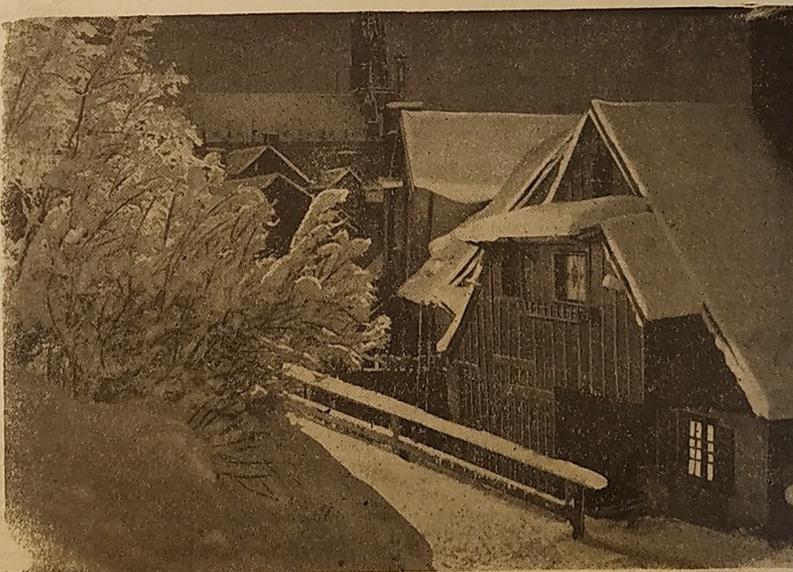
Die Gesucie der deutschen Korporationen „Coronia“, „Fraternitas Baltica“, „Concordia Rigensis“, „Rubonia“ und „Gotonia“, die vor einiger Zeit aus den Listen der an der lettlandischen Universität registrierten studentischen Vereinigungen gestrichen waren, um Neuregistrierung als studentische Vereine wurden vom Universitätssenat bewilligt.

Das Ministerium hob die Georgenburger Wahlbestimmung auf

Wie wir in №49 bereits berichteten, hat das Konsistorium den Beschluss gefasst, bei den bevorstehenden Wahlen zum evang.-luth. Kirchenrat in Georgenburg alle diejenigen auszuschliessen, die zur altlutherischen Gemeinschaft hielten. Diese Bestimmung hat das Bildungsministerium aufgehoben. Es durften bei den Wahlen am 16. Dezember alle Wahlberechtigten mitstimmen.

Russen gewinnen einen Prozess

Neulich wurde der Friedhofsstreit der russischen Gemeinde Wilkowschen, mit der katholischen Gemeinde, welche den Friedhofsplatz für sich beanspruchte, zu Gunsten der Russen entschieden. Die russische Gemeinde kann nun den Bau der Kirche zu Ende führen. Bekanntlich wurde die Bauarbeit für längere Zeit, etwa 5 Monate, unterbrochen, da die kath. Gemeinde gegen das Gerichtsurteil der höheren Instanz Einspruch erhob. Jedoch erfolglos. Bald wird die kleine russische Gemeinde in einem eigenen Gotteshaus beten können, worauf sie so sehnsuchtsvoll wartet.



Der Heilige Abend in einer kleinen Stadt.

Politische Umschau

Litauen

„Deutschland und Polen gleich gefährlich.“ Die litauische kleinste Zeitung „Rytas“ bringt eine längere Stellungnahme zum Verhältnis Deutschlands und Polens zu den baltischen Staaten. Das Blatt erklärt, dass die Annäherung der baltischen Staaten durch die „deutschen Expansionsbestrebungen und durch die unklare Politik Polens“ gefördert worden sei. Das deutsch-polnische Abkommen sei auf Grund von Kompensationsvereinbarungen in Bezug auf die baltischen Staaten getroffen worden. Deshalb seien beide Partner gleich gefährlich. Auf der Konferenz in Reval habe man im Gegensatz zu ausländischen Pressemeldungen eine „einheitliche Zustimmung“ zu den Ostpaktplänen feststellen können. Dieses sei deshalb von Bedeutung, da bisher nur Litauen allein dem Ostpakt zugestimmt habe, während Lettland nur eine prinzipielle Zustimmung gegeben habe. Die Aktion des polnischen Außenministers Beck in Estland und Lettland sei also ohne Erfolg geblieben.

Um den finnländischen Gegenbesuch in Litauen. Wie aus politischen Kreisen verlautet, hat der litauische Außenminister Lozoraitis während seines Aufenthalts in Helsingfors den Wunsch geäußert, dass der finnländische Außenminister nach Kowno käme. Es besteht die Vermutung, dass der Außenminister Finnlands bereits anfangs 1935 zum Gegenbesuch nach Litauen kommen wird. Ueberhaupt erwartet man jetzt wieder eine Annäherung Finnlands an die baltischen Staaten.

Auch eine militärische Zusammenarbeit! Der Chef des litauischen Generalstabes, Oberst Rašikis, ist zu einem Besuch in Riga gewesen. Pressevertretern gegenüber erklärte er, dass sein Besuch dazu diene, um die Beziehungen zwischen den Armeen beider Länder enger zu gestalten. Die litauische Presse bringt Berichte über seine Besuche in Riga in grosser Aufmachung.

Deutschland

Hess zur deutsch-französischen Situation. In Pariser politischen Kreisen wird der Besuch des Stellvertreters Hitlers, Minister Hess, in Kürze erwartet. Unter diesen Umständen kann eine Rede des Ministers Hess, die er dieser Tage in Bochum hielt, gewissermassen als Verhandlungsprogramm angesehen werden.

Die aussenpolitische Lage streifend, sagte Rudolf Hess:

„Wir Deutsche können mit Ruhe der aussenpolitischen Entwicklung entgegensehen. Wir tun alles, um eine ruhige europäische Entwicklung mit herbeiführen zu helfen.“

Zur Frage des Kriegesredes äusserte sich Rudolf Hess: „Ich kann mir denken, dass viele unserer Volksgenossen sich fragen, woher kommt denn eigentlich neuerdings das viele Gerüde von Krieg und Kriegsgefahr, dass sie sich sagen, wer in aller Welt hat denn nur die Absicht, Krieg zu führen oder wer hat ein Interesse daran, von Kriegsgefahr zu reden? Dazu möchte ich sagen: Ich glaube an keine akute Kriegsgefahr, ich glaube auch nicht, dass es verantwortungsbewusste Politiker, die wahre Beauftragte ihrer Völker sind, gibt, die zu einem Kriege treiben.“

Bezüglich der deutsch-französischen Situation stellte Rudolf Hess fest:

„Wir Deutsche sind heute nicht mehr der Meinung, dass Frankreich, — wie wir es besonders zur Zeit des Ruhr einbruchs glauben mussten — die Vernichtung unseres Landes mit allen Mitteln betreibt. Eine veränderte Stellung Frankreichs zu Deutschland hat natürlich auch eine erfreuliche Aenderung der Einstellung Deutschlands zum Problem Frankreich mit sich bringen können. Heute glauben wir dass eine Verständigung mit Frankreich tatsächlich möglich ist, und wir werden durch die Reden und Besuche französischer Frontkämpfer anderer Länder auf un-

serer Friedensparole bestärkt.“

Sowjetrussland

Der Mord in Leningrad. In Leningrad wurde kürzlich der Sekretär des dortigen Sowjet, Kirow, ermordet, der Mitglied der obersten politischen Behörde der Sowjetunion, des politischen Büros des Zentralvollzugsausschusses und des Präsidiums der kommunistischen Partei, also einer der höchsten Sowjetmachthaber, war. Das ist seit dem Attentat auf Lenin 1919 der erste Mord an einer einflussreichen politischen Persönlichkeit in Sowjetrussland, der bekannt wird. Das Attentat wird als Racheakt für seine Entlassung bezeichnet. Also die Tat eines einzelnen? Oder handelt es sich um „eine grossangelegte Aktion gegen die Sowjets“, wie der erste Adjutant Stalins, Kaganowitsch, erklärte? Ueber diese Fragen ist bei dem Dunkel das über der inneren Politik Sowjetrusslands liegt, und bei dem Mangel an Nachrichtenmaterial aus Sowjetrussland, keine Klarheit zu gewinnen.

Die Folgen des Mordes sind neben einer ausserordentlichen Verschärfung der Sowjetjustiz über die Verfolgung terroristischer Handlungen und Organisationen — Verhaftungen und Erschiessungen unter den obersten Polizeibeamten Sowjetrusslands und besonders Leningrads. Ferner wurden alle nahen und entfernten Verwandten des Attentäters verbannt. Insgesamt wurden seit der Ermordung Kirows 120 Personen verhaftet, von denen 75 hin gerichtet wurden.

China

Die Lage. Sprach man in den letzten Jahren von der inneren Lage Chinas, so verbanden sich damit automatisch die Vorstellungen: Zerissenheit, Zerfall, Generalkriege, also der Kampf einzelner selbststündiger Machthaber gegen jedes Anzeichen einer erstarken Zentralgewalt. Heute ist von Generalkriegen in China nicht mehr die Rede. Diese Tatsache allein zeigt, dass sich die Lage in China gebessert hat und die Zentralgewalt in China sich langsam festigt.

Der Memelprozess hat begonnen

Am 14. Dezember hat in Kaunas im litauischen Justizpalast der Memelprozess begonnen. Es ist der grösste den die Geschichte der litauischen Gerichte kennt. Angeklagt sind 126 Memelländer. Ihnen wird in der Anklageschrift zur Last gelegt, 1. den nationalsozialistischen Parteien des Memelgebiets, der „Sozialistischen Volksgemeinschaft“ unter Führung von Dr. Neumann und der „Christlich-sozialistischen Volksgemeinschaft“ unter Führung von Freiherrn von Soss, die angeblich geheime Zweigverbände der NSDAP Deutschlands gewesen sein sollen, angehört zu haben. 2. Diese Parteien solen das Ziel verfolgt haben, das Memelgebiet gewaltsam von Litauen zu entreissen und zur Erreichung dieses Zieles einen bewaffneten Aufstand vorbereitet haben.

Auf Grund der Anklageschrift sind zu diesem Prozess 296 Zeugen geladen. Auf Antrag der Angeklagten sind weitere 211 Zeugen hinzugezogen. Ausserdem nehmen am Prozess 17 Sachverständige und 3 Dolmetscher teil. Die Anklage hält der Staatsanwalt des Kriegsgeschichtlichen, General Vymers, und der Staatsanwaltsgehilfe der Appellationskammer, Monstavičius, aufrecht. Das Kriegsgeschichtliche hat die Verhandlungen des Prozesses in folgender Zusammensetzung aufgenommen: Vorsitzender — Oberst Leutnant Leonas und vorläufige Mitglieder — Oberst Leutnant Makulavicius, Oberst Leutnant Pošunas, Major Grinkevičius und Kapitän Vagneris. Das Sekretariat wird von Major Grudis und Major Korla geleitet. Zur Aufrechterhaltung der Hausordnung ist Major Macelis eingesetzt.

Die Verteidigung haben die besten Rechtsanwälte Litauens übernommen und zwar: Prof. Stankevičius, Bulota, Bataitis, Tornau, Zarin, Lichtenstein

und Engler. Ausserdem sind 2 Verteidiger Narglavičius und Raulinaitis, einige Angeklagten auf Staatskosten zugewiesen worden. Zwei Rechtsanwältinnen, Slezevičius und Tolusius halten von der Gegenseite eine Zivilforderung in Höhe von 50.000 Lit aufrecht.

In Kaunas und in ganz Litauen bildet der Prozess das Hauptgesprächsthema des Tages. Der Zudrang zum Gerichtssaal ist so gross, dass nur ein geringer Teil der Interessenten zugelassen werden konnte. Besonders zahlreich ist die Presse vertreten. Ausser reich ist die Pressevertretern haben sich zahlreiche ausländische Pressevertreter, ca. 20 an der Zahl, zum Prozess gemeldet. Aus Deutschland sind Sonderberichterstatter der „Magdeburger Zeitschrift“, des DNB, des „Isteinverlages“ und anderer Zeitungen entsandt worden.

Ausserdem haben sich 5 Journalisten aus Frankreich als Vertreter des „Petit Parisiens“, „Temps“, „Paris soir“ u. a., 2 aus Italien, 2 aus Oesterreich, 1 aus der Tschechoslowakei, 1 aus Schweden und mehrere aus Lettland gemeldet. Ferner ist die polnische Telegraphenagentur „Pat“ und die russische Telegraphenagentur „Tass“ vertreten.

Am ersten Tage wurden die Personalien der Angeklagten geprüft und am zweiten die Zeugen vereidigt. Am 17. Dezember begann man mit der Verlesung der 528 Seiten umfassenden Anklageschrift das 5 Tage in Anspruch nahm. Die Zeugenvernehmung wird vom 7. bis zum 31. Januar stattfinden, so dass der Prozess mindestens 2 Monate dauern dürfte.

Die Angeklagten, von denen sich ca. 80 im Kauner Gefängnis befinden sind alle sehr zuversichtlich und frohen Muts.

Polen und die Judenfrage

Die polnische Regierung vertritt zwar keinen offenen Antisemitismus, aber die zahlenmässig nicht unbedeutende Nationaldemokratische Partei und andere

private Organisationen huldigten ihm um so mehr. Polen hat bei seinen 32 Millionen Einwohnern etwa 3 Millionen Juden: das sind rund 11 v. H. Dazu kommen aber noch alle diejenigen, die zwar getauft, aber ihrer Rasse nach noch Juden sind. Der Einfluss, den die Angehörigen des jüdischen Volkes dort haben, geht aber weit über diesen Prozentsatz hinaus. Das Wirtschaftsleben ist bis zu 75 v. H. von ihnen beherrscht; ähnlich ist es bei den kulturellen Einrichtungen wie Theater, Presse, Rundfunk usw. Senator Kozicki bezeichnete kürzlich das Judenproblem daher als das brennendste Problem Polens und verlangte Ausnahmegesetze gegen die Juden, um deren Anteil an der Bevölkerung zu vermindern. In der Zeitung „Słowo“ wird ernstlich die offizielle Abschiebung der Juden nach Palästina vorgeschlagen, wo sie sich ansiedeln sollen. Das polnische Land bietet keinen Lebensraum für die Juden. Ein anderer Senator erklärte vor dem Senat wörtlich: „Wollen wir, dass die Zukunft dem polnischen Volke gehören soll, so müssen wir die jüdischen Rechte beschränken und immer mehr Juden von der polnischen Erde entfernen. Die polnische Regierung hat die von den Juden kontrollierte internationale Presse nicht zu fürchten.“

Soweit die offene Stellungnahme von Parteien und Behörden. Andere private Organisationen und die Jugendverbände geben sich nicht mit dergleichen einfachen Erklärungen zufrieden. Am bekanntesten sind die Kundgebungen der Studenten an der Universität Warschau. Als die Universitätsbehörde die Streichung des „Trierparagrafen“ aus den Statuten einer studentischen Verbindung verfügte, traten alle Studenten zu einer Protestkundgebung zusammen als deren Folge handgreiflich gegen die Juden vorging wurde. Ähnliche Vorgänge spielten sich auch anderweitig in Warschau ab, als dort die Wirtschaftsorganisation „Rozwój“ auf Betreiben der Juden geschlossen wurde.

Wochenspiegel

Aus Riga wird berichtet, dass die litauisch-lettlandischen Wirtschaftsverhandlungen am 18. Dezember zum Abschluss gekommen sind. Der paraphierte Vertrag und Warenlisten sind von der baltischen Klausel und von der Meistbegünstigung ausgehend abgeschlossen. Ungeklärt blieb noch die Frage des Clearingabkommens und diesbezügliche Verhandlungen sollen weiter fortauern.

Das litauische Verkehrsministerium hat einen Gesetzentwurf über die Verbilligung des Telephon- und Eisenbahnverkehrs fertiggestellt. Laut diesem Entwurf soll der Telephonverkehr um 50 bis 70 Prozent ermässigt werden. Der Eisenbahnverkehr soll um 25 Prozent ermässigt werden. Die Einführung der ermässigten Tarife soll voraussichtlich ab 1. Februar 1935 erfolgen.

Der lettlandische Gesandte in Kaunas, Seja, ist von Außenminister Lozoraitis empfangen worden.

Der litauische Gesandte in Berlin, Dr. Schauly, hat sich nach Bern begeben, um dem schweizerischen Präsidenten seine Beglaubigungsurkunde zu überreichen. Der am 13. Dezember zusammengetretene Landtag des Memelgebiets ist wieder beschlussunfähig gewesen. Von 24 geladenen Abgeordneten sind nur 16 erschienen.

Der Chef des litauischen Generalstabes, Oberst Rašikis, begab sich am 13. Dezember nach Riga, um dem Chef des lettlandischen Heeres, Berg, und dem Chef des Generalstabes, Hartmann, eine Freundschaftsvisite abzustatten.

Der Zentralverband der litauischen Genossenschaften hat sich gegen die geplanten Reformen auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens ausgesprochen und ein diesbezügliches Memorandum an die litauischen Regierung gerichtet.

Die litauische Regierung hat ein Gesetz über die Standardisierung des zur Ausfuhr bestimmten Frachtes und der Hede erlassen.

Der Völkerbundrat setzt seine nächste Tagung — mit Rücksicht auf die Saarabstimmung — auf den 11. 1. 1935 fest.

Der französische Außenminister Laval und der sowjetrussische Aussenkommissar Litwinow trafen ein Uebereinkommen, nach dem Frankreich und Sowjetrussland sich verpflichten, keinerlei zweiseitige Abkommen abzuschliessen, die die Vorbereitung oder Verwirklichung des Ostpaktess stören könnten. Die Tschechoslowakei schliesst sich diesem Abkommen an.

Für die Abstimmungspolizei im Saargebiet stellt England 1500, Italien 1300 und die Niederlande und Schweden je 350. Den Kommandanten dieser Abstimmungspolizei stellt die englische Regierung. Die genannten Staaten wurden vom Saarausschuss des Völkerbundes aufgefordert, dafür zu sorgen, dass die Truppen sich bereits am 22. Dezember im Saargebiet befinden.

Der Gehilfe des französischen Marineattachés in Tokio ist von den japanischen Behörden der Spionage beschuldigt worden. Er wurde bereits mehreren strengen Verhören über angebliche Spionageakte unterzogen. Der Vorfall erregt in Tokio grösstes Aufsehen.

Im Zusammenhang mit der Ermordung Kirows hat die GPU, in der Ukraine 37 Personen verhaftet und in Moskau 74 erschossen.

Der diesjährige Friedensnobelpreis ist dem Präsidenten der Abstimmungskonferenz, Arthur Henderson, verliehen worden.

Der jugoslawische Prinzregent Paul ordnet die sofortige Einstellung aller Ausweisungen ungarischer Staatsbürger aus Jugoslawien an.

Die Verbreitung des Buches „Mein Kampf“ von Adolf Hitler ist jetzt für den Buchhandel in Polen freigegeben worden.

KURZE NACHRICHTEN

Aus unserer Heimat

Die Baconausfuhr vor Schwierigkeiten

„Lietuvos Zinios“ schreiben: Die Grosseexportgesellschaft „Maistas“ hat zu Beginn ds. Js. grössere Mengen Bacon nach England exportiert, als es die monatlichen Kontingentsätze gestatten. England verlangt jetzt unbedingt einen Ausgleich und eine Einhaltung des festgesetzten Gesamtkontingents. Aus diesem Grunde können jetzt wöchentlich kaum 1800 Zentner ausgeführt werden. Mit dem Beginn der Herbstsaison ist dagegen das Angebot von Baconschweinen sehr gestiegen. Durchschnittlich bringen die Landwirte wöchentlich ca. 15 000 Baconschweine auf den Markt, die A. G. „Maistas“ ist jedoch im Stande nur 2000 Baconschweine anzukaufen. Der Ankauf von Spekschweinen ist vom 17. Dezember an und der Ankauf von Baconschweinen vom 22. Dezember an eingestellt.

Da 1935 eine weitere Herabsetzung der englischen Kontingente zu erwarten ist, ist man schon jetzt auf der Suche nach neuen Märkten. Die nach der Tschechoslowakei, Österreich und dem Saargebiet ausgeführten Baconschweine sind mengenmässig nicht gross. Desgleichen ist Russland ebenfalls kein beständiger und bedeutender Abnehmer von litauischen Schweinen. Das von England für Litauen eingeräumte Baconkontingent betrug 1932 monatlich 45 000 Zentner, ist dann in der zweiten Hälfte 1934 auf 18 480 Zentner herabgesetzt worden. Das Jahr 1935 wird aller Voraussicht nach eine weitere Senkung der englischen Kontingente für Litauen bringen.

Um die Deviseneinschränkung

Der Generalsekretär der Regierungspartei der Tautinkai hielt im Rundfunk eine Ansprache über die Frage der Deviseneinschränkungen in Litauen. Er wies darauf hin, dass für Litauen jetzt kein Anlass vorliegende Deviseneinschränkungen einzuführen.

Wie Litauen die schwedische Anleihe zurückzahlt

Litauischen Blättermeldungen zufolge soll sich Schweden einverstanden erklärt haben, die Rückzahlung der seinerzeit an Litauen gegebenen Zündholzleihe in Dollar zum gegenwärtigen Kurse zu gestatten.

Rückgang des Existensminimums

Das Existensminimum in Litauen weist ständig einen Rückgang auf. Im Monat Oktober betrug das Existensminimum für eine Person Lit 56,26 (1933 — 62,42, 1932 — 69,21), für 2 Personen 94,44 (1933 — 108,84, 1932 — 115,62).

Baltische Studentenkonzert 1935 in Kaunas

Auf der letzten Sitzung des baltischen Studentenverbandes „Sella“ ist beschlossen worden die nächste Konferenz des baltischen Studentenverbandes 1935 in Kaunas einzuberufen.

Ein Polizeibeamter erschossen

Am Sonnabend ist der Leiter der Polizei von Sventezėris, Antanas Grietas, erschossen worden. Er war an dem Tage auf Jagd gegangen. Später wurde er erschossen aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, dass er von hinten einen Schuss erhalten hatte. Dann hat ihm der Mörder noch mit

Monatsversammlung des Sportvereins KSK-Kultus

Am Sonnabend, dem 29. Dezember d. Js., 7 Uhr abend, findet in den Vereinsräumen eine Monatsversammlung des deutschen Sportvereins KSK-Kultus statt.

einem scharfen Gegenstand den Kopf zertrümmert. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Unsern Lesern zum neuen Jahr

Der Mensch will stets was „Neues“ wissen Und zwar zu jeder Zeit aufs neu! Zu hören ist er stets beflissen Zu Haus, im Kaffee und im Bräu, Der eine frönt nur dem Lokaen — Ist recht viel drin, ruft er: „Famos!“ Denn Andern kümmern nur die Zahlen, Die Kurse und das grosse Los. Der vierte liest nur Inserate, Der Fünfte sieht den Sportteil an, Der Sechste wandelt Liebespfade, Weil man da was erleben kann. Hier wirts „Vermischte“ gern gelesen, Da wieder fesselt ein Gedicht; Dort will man nur Geschichten lesen, Wo sie sich kriegen oder nicht. Wie viel muss eine Zeitung bringen Das Echo einer ganzen Welt! — Drum denkt an Euer Heimatblatt Bestellt auf's neu es immerdar! Wir wünschen Euch zur Jahreswende Von Herzen Glück im neuen Jahr!

Die Redaktion

Der Bräutigam aus der Kirche verschwunden

In Kaišiadoris sollte dieser Tage eine Hochzeit stattfinden. Braut und Bräutigam waren bereits in der Kirche, als es sich herausstellte, dass sie die Trauringe vergessen hatten. Schnell machte sich der Bräutigam auf den

Weg, um dieselben zu beschaffen. Er kam aber nicht wieder. Es blieb der verlassenen Braut nichts anderes übrig, als sich auf den Weg zu machen, um den Ungetreuen zu suchen.

Goldene Münzen im Schafsmagen

Ein Landwirt bei Kupiškis fand zu seinem grössten Erstaunen, im Magen eines geschlachteten Schafes eine gold-

dene Fünfrubelmünze. Die Münze sah wie neu aus.

Vom Neffen erschlagen

Vor kurzem wurde der Landwirt Kalinauskas in Viliočiai, Bezirk Krupiai, in seiner Scheune mit gespaltenem Schädel im Klee aufgefunden. Verdächtig des Mordes ist der Neffe des Erschlagenen und dessen Knecht, die beide verhaftet wurden. Kalinauskas

war 60 Jahre alt und kinderlos. Er hatte ursprünglich seinem Neffen die Wirtschaft versprochen, sich aber nachher mit ihm verfeindet, sodass es sogar zur Schlägerei zwischen den beiden kam.

Die Lage unserer Landwirtschaft

In der Presse mehren sich die Stimmen, die auf die Notlage auf dem Gebiete der Landwirtschaft hinweisen. Die klerikale „Rytas“ weist in einem Leitartikel darauf hin, dass die Krise der Landwirtschaft Litauens deshalb besonders schwer treffe, weil 80 Prozent der Bevölkerung Landwirtschaft betreibt. Infolge des Preisrückganges von 100 auf 30—35 sei die Lage besonders ernst geworden. „Nicht nur die Baconzucht ist unrentabel geworden, sondern auch die Einnahmen aus anderen Wirtschaftszweigen gehen ständig zurück.“ führt das Blatt wörtlich aus. „Wagen mit Baconschweinen stehen in kilometerlangen Reihen. Die Hinfahrt zu den Ankaufsstellen dauert sehr lange. Die Landwirte fahren bereits zwei, drei Tage vor Beginn des Ankaufs zu den Verkaufsstellen. Ob kalt oder warm, ob Regen oder Schnee, die Landwirte stehen in Reihen 40 bis

50 Stunden wartend da... Es ist selbstverständlich, dass unter solchen Bedingungen die Landwirtschaft in Litauen keine Fortschritte machen und nicht kultiviert werden kann. Die Landwirtschaft ist zum Siechen und Niedergang gezwungen. Dieses bezeugt bereits die äusserliche Einrichtung der Gebäude, Zäune, das Vieh u. s. w. Uns ist es verständlich, dass die Krise der Landwirtschaft eine Folge der unnormalen Beziehungen mit einigen unserer Nachbarn ist.“ Zum Schluss weist das Blatt darauf hin, dass falls die Interessen des Staates und des Volkes eine Normalisierung der Beziehungen zu bestimmten Nachbarstaaten nicht gestattet, es immerhin versucht werden müsste, die dadurch entstehende Krise nicht nur auf die Landwirtschaft, sondern auch auf andere Gebiete abzuwälzen.

Die schwerste Futterrübe des Baltikums in Litauen aufgewachsen

Das Landw. Büro „Chilesalpetar“ hatte in diesem Jahre ein Rübenpreisausschreiben für das Ostbaltikum ausgesetzt. Es hat sich herausgestellt, dass die schwerste Futterrübe im Gewicht von 19,6 kg. in Litauen aufwuchs,

die schwersten Rüben Lettlands und Estlands wogen nur 12,800, bezw. 12,500 kg. Der Züchter der schwersten Rübe Herr Kunca aus Antakalnė, bei Veliuona hat 2 Prämien im Werte von Lit 400,— erhalten.

Herabsetzung des litauischen Zuckerpreises

Die Anfuhr litauischen Zuckers nach Kaunas ist in den letzten Tagen gross. Der Sack Zucker (100 Kg.) wird frei Bestimmungsstation für 118 Lit, früher 122 Lit, geliefert. Infolgedessen ist der Preis im Kleinverkauf zurückgegangen. Anstelle von 1,30 Lit je Kilogramm

werden jetzt nur noch 1,25 Lit je Kilogramm gezahlt.

Litauen zahlt nicht an U. S. A.

Die litauische Telegraphenagentur „Eta“ berichtet, dass die litauische Regierung der Regierung von U. S. A. mitgeteilt habe, dass sie infolge finanzieller Schwierigkeiten nicht in der Lage sei, die am 15. Dezember fällige Rate zu zahlen.

Holz anstelle von Steinkohle

Die litauische Eisenbahn und andere Betriebe sind dabei, den Verbrauch von Steinkohle durch den Gebrauch von Holz als Brennstoff zu verringern. Diese Massnahme wird hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen ergriffen.

Jüdische Auswanderung aus Litauen

Nach amtlichen Angaben sind aus Litauen in den ersten 10 Monaten insgesamt 1090 Personen, darunter 730 Juden, ca. 70 Prozent, ausgewandert. Die Juden sind hauptsächlich nach Palästina gegangen.

Mischehen bei Juden häufen sich

Der jüdische Arzt Freid, Schaken, heiratete vor einiger Zeit ein Mädchen römisch-katholischer Konfession, die Lehrerin der litauischen Volksschule in K. Neustadt ist. In jüdischen Kreisen hat diese Heirat grosses Aufsehen erregt.

Wilkowischken (Vilkaviskis)

Ertrunken. Auf dem bei Vilkaviskis befindlichen See Alvitvas ereignete sich dieser Tage ein schweres Unglück. Schulkinder versuchten auf dem Eise am Ufer die ersten Laufübungen zu machen. Das Eis war aber noch so schwach, dass es einbrach und ein Mädchen ins Wasser stürzte. Sie konnte sich noch eine Zeitlang am Rande festhalten, da sich jedoch niemand fand, sie ans Ufer zu bringen, versank sie schliesslich erschöpft in den Fluten.

Alyta (Alytus)

Ein Dörferkrieg. In der Umgegend von Jeznas ist es zu einem richtigen Dörferkrieg gekommen. Die Radaumacher einiger Dörfer führen seit einiger Zeit organisierte Ueberfälle gegeneinander aus. Besonders zeichnen sich dadurch die Dörfer Žideikoniai und Paverksniai aus. Während eines der letzten Zusammenstösse sind einige so schwer verletzt worden, dass sie sogar ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten.

Seirijai (Seirijai)

Unfall. Auf den Feldern von Seirijai ist die Leiche des 83-jährigen Antanas Ulonas gefunden worden. Man vermutet, dass es sich um einen Unfall handelt.

Schaken (Sakiai)

Bodensteuer mit Baconschweinen bezahlt. Während einer der vergangenen Marktstage brachte ein Landwirt zwei Baconschweine zum Verkauf mit der Absicht für den Erlös die Bodensteuer zu bezahlen. Als es ihm jedoch nicht gelang, die Baconschweine loszuwerden, kam er mit der Ladung zur Bank, wo er die Steuern einzuzahlen hatte und legte dem Direktor den Steuerschein vor mit der Erklärung, er wolle für den falligen Steuerbetrag seine beiden Baconschweine abliefern. Als der Direktor der Bank sich weigerte, diesen Vorschlag anzunehmen, liess er ihm den Steuerschein zurück, fuhr mit den Baconschweinen auf den Hof der Bank, lud sie ab und machte sich schleunigst davon. Die Polizei hatte ihn aber bald festgekliegt. Er musste darauf seinen Steuerschein unquittiert zurücknehmen und geduldig auf den Abnehmer seiner „Lieblinge“ warten. A. Unger

Bilder der Woche



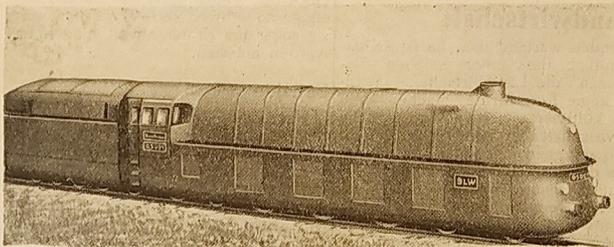
Ein Anwärter auf den Titel des Boxweltmeisters, der Belgier Pierre Charles.



Die neugegründete Memeler litauische Oper führte am 8. Dezember als erstes Stück „Traviata“ auf.



Eine englische Truppe vor dem Abtransport ins Saargebiet.



Eine der neuen deutschen Stromlinienlokomotiven.



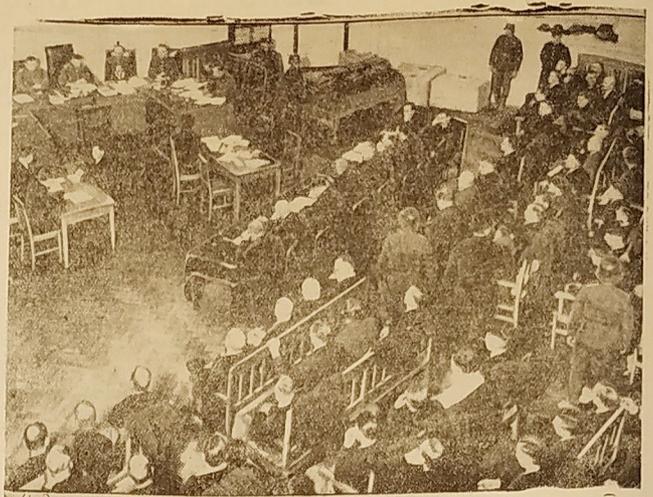
Der frühere Präsident der Republik Kuba, Machado, dessen Verhaftung und Auslieferung die kubanischen Gerichte von Deutschland gefordert haben.



Der Schriftsteller Norman Angell England wurde durch den bisher nicht verliehenen Friedens-Nobelpreis des Vorjahres ausgezeichnet.



Arthur Henderson-England, der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, erhielt den Friedens-Nobelpreis.



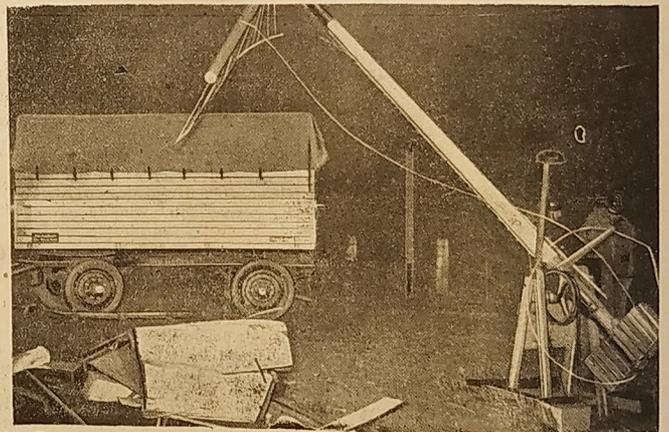
Ein Bild vom Memelprozess im Justizministerium in Kaunas



Eine Karte des Unglücksortes von Langwedel.



Südamerikas Napoleon
Dieser Ehrentitel wurde dem Oberbefehlshaber des kleinen Heeres von Paraguay, dem General José Félix Estigarribia verliehen.



Die Trümmerstätte bei Langwedel, wo ein Schnellzug ein Auto zertrümmerte. 15 Personen fanden den Tod.



Schwedisches Fest in Berlin

FUNKSPRUCH BERGER

Fritz Berger, Funktelegraphist auf der „Weserland“, die jetzt seit mehr als zwei Tagen zwischen Southampton und New York schwimmt, ist nicht recht bei der Sache.

Es ist der Vormittag des 24. Dezembers. Die Gedanken des Telegraphisten iren über den Ozean zurück nach einem kleinen Haus in Bergedorf bei Hamburg. Dort gehörte er heute hin, zu seiner Frau und seinen beiden Kindern. Aber auf solche sentimentalen Erwägungen kann der transatlantische Schiffsverkehr keine Rücksicht nehmen.

Fritz Berger bekämpft ein Schlucken in der Kehle. So schwer wie vor vier Tagen ist es ihm noch nie geworden, zu Hause Abschied zu nehmen. Das war nicht nur, weil man für ihn dieses Jahr das Weihnachtsfest aus dem Kalender gestrichen hat, weil er sich erst Ende Januar mit einer karglichen Nachfeier im Kreise seiner Familie begnügen muss. Er macht sich heute Sorgen um seine Frau.

Die letzte Zeit wurde sie so oft von Unwohlsein befallen. Berger hofft, dass es keine ernstliche Erkrankung ist. Aber kann man das immer so wissen? Vielleicht ist seine Frau jetzt zu Weihnachten sehr krank und braucht seine Hilfe.

Berger hat keine Zeit, seinen trüben Gedanken nachzuhängen. Es tickt in den Membranen der Kopfhörer. Mechanisch greifen seine Finger ein Formular, mechanisch nehmen sie den Bleistift.

Er malt die Wort auf das Papier. „Berger SS Weserland stop Krise eingetreten stop nicht zu beheben stop Operation zwecklos stop“

Knacks —, der Bleistift, der den Funkspruch auf das Papier gemalt hat, ist abgebrochen. Berger starrt die Zeilen an, die er eben geschrieben hat. Plastisch sieht er alles vor sich. Seine Frau ist also doch erkrankt. Der Arzt hat sie ins Krankenhaus schaffen lassen. Dort stellt man die Diagnose: Hoffnungslos! Und die Krankenhausleitung teilt ihm das funkentelegraphisch mit.

Funksprüche sind hart, nüchtern und sachlich. Sie beschönigen nichts und trösten nicht. Berger kennt das aus den Jahren seiner Dienstzeit. Ähnliche Telegramme sind oft durch seine Hand gegangen. Er hat sich schliesslich nichts mehr dabei gedacht. Und jetzt liegt wieder ein solcher Punkt-spruch vor ihm und ist gerichtet an „Berger SS Weserland“, das ist der

Funkentelegraphist des Dampfers.

Der Telegraphist reisst sich mit letzter Kraft zusammen. Für seine Trauer und seinen Schmerz ist kein Platz. Die Membranen ticken weiter. Bergers Hand malt gleichgültige Worte an Mister Smith.

Endlich verstummt das marternde Ticken. Berger legt den Bleistift beiseite. Nun überfällt ihn die dumpfte Trauer mit aller Macht. Das ist nun sein Weihnachten: Die Frau hoffnungslos krank, und er weit weg —

Er bemerkt kaum, dass die Tür zu der Funkbude aufgerissen wird. „Sagen Sie, Funker, der Bostoner Pelzhändler fragt mich nun schon zum dritten Mal nach einem Funkspruch aus Hamburg. Scheint wichtige geschäftliche Transaktionen zu treffen. Noch nichts da?“ Berger schüttelt müde den Kopf.

Der Steward überfliegt mit einem Blick den Aufnahmetisch. „Mensch, da liegt's doch!“

Mit fassungslosem Erstaunen sieht Berger, dass der Steward nach dem Funkspruch an „Berger SS Weserland“ greift.

„Wie heisst denn der Pelzhändler?“ stammelt er.

„Berger, Jonathan Berger“, ruft der Steward noch, und dann schlägt er die Tür ins Schloss.

Der Funkentelegraphist Fritz Berger spürt, wie etwas Nasses ihm über die Backe rinnt. Er achtet nicht darauf. Er faltet seine Hände zu einem stummen Gebet. Er nimmt dieses Telegramm, das er falsch verstanden hatte und das auch gar nicht an ihn gerichtet war, sondern an einen Fremden, der zufällig auch Berger heisst, als sein vom Himmel gesandtes Weihnachtsgeschenk hin.

Nun weiss er, dass seine Frau gesund ist. Er kann seine überflüssigen Sorgen vergessen. Und das Weihnachtsfest, das er Ende Januar mit seiner Familie in dem kleinen Häuschen in Bergedorf feiern wird, kommt ihm mit einem Male nicht kläglich vor. Mit vollem Herzen, fast mit einer kindlichen Sehnsucht freut er sich jetzt darauf.

Filmschau

Voranzeigen (ab 25. Dez.)

Forum: „Abenteurer eines jungen Herrn“ („Reiterlied“) — ein Film in deutscher Sprache. Es sind die Abenteurer eines Leutnants der österreichischen Armee während des Weltkrieges in Polen. (Nach dem gleichnamigen Roman von Lernet-Holenia). Da gibt es herrliche Landschaftsbilder und wundervoll fotografierte Reiterattaken. Gustav Fröhlich, zugleich Regisseur, spielt den Leutnant. Männlich und natürlich, ein Kerl, der gut in die Uniform und auf den Rücken des Pferdes passt, und der in der Verkleidungszene von sprühender, mitreisender Laune ist. Um ihn herum eine Schar ausgezeichnete Darsteller: Otto Tressler und Olga Tschechowa, Schlossherr und Schlossherrin des vom Krieg umtobten Besitzes in Polen, beide sehr aristokratisch und elegant. Maria Angergast als das Mädchen, dessen Herz zwischen Heimat und Liebe kämpft. Endlich sieht man wieder einen der markantesten Chargenspieler des deutschen Films, Ernst Dumke.

Kapitol: „Der Sohn der King Kog“ Sensationsfilm in englischer Sprache.

Oden: „Spion № 13“ mit Garry Cooper und Marion Davis in englischer Sprache.

Metropolitain: „Die vermisste Patrouille“ in englischer Sprache.

Kino Kapitol

Schönstes und bestes Weihnachtsprogramm nur im Kino „Kapitol“ ab 25. Dezember

Der Sohn King-Kongs

auf der Suche nach berühmten Schätzen. Eine Kette phantastischer und spannender Erlebnisse in geheimnisvollen Dschungeln.

Spannung! . . . Grauel! . . . Erotik! . . .

Beiprogramm:

1. Eine Mikki-Tongroteske in Farben: „Der König amüsiert sich“ . . .
 2. Deutsche Musik und Lieder, ein Kurzfilm: „Kannst du pfeifen, Johanna?“ . . .
 3. Weltwochenschau.
- Anfang der Vorstellungen: 2, 4, 6, 8 und 10.
Zutritt auch für Jugendliche.



Kino Forum

bis zum 24. Dezember 1934
der schönste deutsche Film

„Der Rebell“

In den Hauptrollen:

LUISE ULRICH, LOUS TRENKER u. a.

Beiprogramm: „FOX“ Weltübersicht

Unser Weihnachtsprogramm: ab 25. Dezember täglich

»Reiterlied«

mit Gustav Fröhlich und Olga Tschechowa

Kino Triumph

Mein Herz sehnt sich nach Liebe

Die schönste Zeit

verbringen Sie im neueröffneten C A F E
Laisvés Aléja 28 (früher Kino Oasa)
bei Billard, Schach und anderen bekannten Spielen.
Bequem eingerichtete grosse Räume mit 6 Billiarden. Bill. Preise

Im erstklassigen Delikatessengeschäft

„Lobynas“

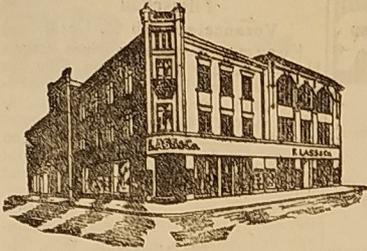
Laisvés Aléja 20. Telef. 38-60.

bekommen Sie sämtliche Delikatesswaren, Lebensmittelzeugnisse, verschiedene in- und ausländische Getränke, Weine sowie Gebäcke aus der Conditorei „Lobynas“: Torten, Kuchen, Napfkuchen, Keks, Zwieback u.s.w.

Weihnachtsprogramm

mit JAN KIEPURA

MARTA EGGERT



Das grösste Kaufhaus in Litauen
Das Haus der guten Qualitäten
F. Lass & Co. Memel
Gegr. 1858

Unsere lieben Gästen und
Freunden wünschen wir
ein gesegnetes und frohes

Weihnachts-Fest

Restaurant Urban

Mickevičiaus g-vė 20a

Cafe Urban

Laisvės Alėja 9-13

Bestellen Sie rechtzeitig!



Sämtliche Zeitungen, Zeitschriften,
Fachzeitschriften für sämtliche
Berufe, sowie Radio- und
Mode-Zeitschriften liefert zu
Originalpreisen der Verleger die
Reklame-, Zeitungs- und Zeit-
schriften-Vertriebsstelle

A. Siemoneit, Kaunas

Duonelaičio g-vė 17 — Tel. 34-78

Hausfrauen, sammelt!

Jeder Zusteller von 400 leeren Packungen, von „Backin“, Vanillinzucker,
Puddingpulver, Schachtelchen von Gelee, leerer Fläschchen von Arrak-
und Rum-Aroma, Citrone, Mandel-, Apfelsine- und Vanille Backöl,
sowie aller anderen Packungen der Firma



Kopenhagen

Dänemark

erhält vom Vertreter

K. Plotkin, Kaunas

gratis eine prachtvolle automatische Küchenwaage mit Feinwägung,
zum abwiegen von 10 gr. bis 10 kg.

Bemerkung. Diese Prämierung hat für das Memelgebiet keine Gültigkeit.

Damen und Herren Friseurgeschäft

K. Moritz

Kaunas, Gedimino g. 16
Telef. 37-48.

Ausführung sämtlicher
Friseur-Arbeiten

Dauerwellen.

Saubere und fach-
gemässe Bedienung.

Bitte zu besuchen.

Emil Philipp

Kaunas, Ukmergės pl. 86. Telef. 10-91

Orthopädische Werkstätte des litauischen Roten Kreuzes

Spezialanfertigung von Kunstgliedern aller
Systeme. Orthopädische Apparate, Plattfuss-
einlagen, Stützkorsette, Leibbinden, Bruch-
bandagen, Suspensorien, Orthopädische
Schuhmacherei, Reparaturwerkstatt chirurgi-
scher Instrumente. Schleiferei — Vernickelung
mit elektrischem Betrieb.

Gebr. Tillmanns & Co

Aktien - Gesellschaft, Kaunas

Telegramm-Adresse: Tillmanns, Kaunas

Fabrik in Schrauben aller Art

mit Holz- und Metallgewinde

**Bolzen - Muttern
Scheiben, Niete
und Drahtnägel
Drahtzieherei**

Aluminium- und Emaille-Geschirre,
Pflugscharen und Streichbretter



SINGER Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Bitte besuchen Sie unsere unentgeltlichen Kurse für

Singer Gabelkunst

zur Anfertigung von Teppichen, Kissen und dergleichen Arbeiten.

Weihnachtskerzen ... Silvesterglocken ...

Weihnachtsglocken 1934

Von allen Bildern, mit denen unsere Zeichner und Maler die hohen Feste zur Darstellung bringen, berühren uns die am tiefsten welche die fröhliche, selige und gnadenbringende Weihnachtszeit wiedergeben. Gewöhnlich sehen wir ein anmutiges Winterbild: Wiesen und Felder sind verschneit, die Zäune haben weisse Krusten, die Pfähle zierliche Häubchen, und die Bäume tragen ebenfalls glänzenden Schmuck. Besonders schwer aber liegt die weisse Fülle auf den breiten niedrigen Dächern der Hütten, die schliefen mit ihren winzigen, erleuchteten Fenstern in die dämmrige Winterlandschaft hinausblicken und von deren Rinnen lange Eiszapfen herniederhängen. Etwas abseits, auf einer Anhöhe, steht das schmucke Kirchlein. Die hohen gotischen Fenster sind goldhell erhellt erleuchtet und werfen einen matten Schein auf die verschneiten Kreuze und Gräfte, die von einer schmalen Mauer umgeben sind. Hier und da kommt in schwarzer Kleidung, das Gesangbuch im Arme ein Kichgänger; meist sind es einfache, biedere Dörfler, darunter wohl manche, die des Lebens Unrast schon halb überwunden haben und die dem grossen allgemeinen Feiertag mit gläubigen Augen entgegensehen. Wenn man sich in ein solches Bild vertieft, erwachen immer wieder neue Reize der Stimmung. Man fühlt den ganzen wunderbaren Zauber einer Christnacht in sich erstehen, es ist einem, als läuteten aus weiter Ferne die Weihnachtsglocken und als gehe man nun selbst die schmalen Stufen hinan zum erleuchteten Kirchlein. Gewiss setzt schon die Orgel an. Während am Altar zwei lichterbesteckte Tannenbäume glänzen, stimmen die Chorknaben das alte schlichte Weihnachtslied an: „Vom Himmel hoch da komm' ich her.“ Da ist es den Betern, als schwebte durchs Kirchenschiff ein freundlicher Engel, welcher der Menschheit verkündet: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Sohn in der Stadt Davids. Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Aber noch andere Bilder drängen sich vor unsere Seele. Wir blicken hinter die Gardinen eines vornehmen Hauses, wo Kinder jubelnd den mit Geschenken bedeckten Tisch umhüpfen, während Vater und Mutter still lächelnd dreinblicken. Wir sehen in die ärmliche Dachwohnung, wo ein einsames Fräulein weisse Papiersterne an die grünen Spitzen eines bescheidenen Bäumchen steckt, um ihrerseits ebenfalls den heiligen Abend zu feiern. Wir schauen in die heute so oden Räumen eines Restaurants, wo sich, in eine Ecke gedrückt, ein Einsamer der Zeiten erinnert, da er, umhegt von elterlicher Liebe es sich nicht hat träumen lassen, dass er einst so verlassen das schönste Fest des Jahres begehen würde. Wir versetzen uns auf einen Dampfer im Ozean, von die rauhen Matrosen, sonst für jede Derbheit zu haben zu Kindern werden und voller Ergriffenheit und Gläubigkeit ihr „Stille Nacht, heilige Nacht“ singen. Oder denken wir an die vielen, die im Dienste der Öffentlichkeit stehen und nur irgendwo im tiefsten Herzenswinkel Weihnachten feiern können, weil ihr ganzes Sein von der Pflicht, zu dienen, beherrscht wird. Die verschiedensten Bilder erstehen vor unseren Augen und füllen unsere Brust mit seltsamen Gefühlen...

Aber dringt, ihr Weihnachtsglocken, auch hin zu allen denen, die mühselig und beladen sind, denen die Schuld am Herzen nagt und denen Heimat,

Liebe, Glaube und Hoffnung verlorengegangen. Wir alle sind heute zum Feste geladen und dürfen teilnehmen an der

Feier, die uns Menschen veredelnd zu einander führt und die ein wunderbares Hohelied der Liebe bedeutet!

Der Schuss in der Christnacht

Von Johann Luzian

„Geh, nimm einen Arm voll Heu vom Schober und wirf ihn den Rehen hin“, sagte der Bauer zum Jungknecht, „der Frost knackt draussen in der heiligen Nacht, und Tiere sollen auch ein Weihnachten haben. Schlag dazu ein Loch in den Teich, dass sie eine Stelle zum Trinken finden.“

Der Jungknecht nahm von dem würzigen Heu und trug es vor das Gatter

Einsamkeit der Wintertage ablegen.

Als es ganz dunkel geworden war, wurden die Christbäume in den niedrigen Stubenangezündet, die Kinder konnten es kaum mehr erwarten, und die Eltern bereiteten die Geschenke vor den lusternen Augen aus. Der Jungknecht hatte sich als Ruprecht verkleidet und erweckte mit seiner Maske und dem langen weissen Bart ein be-



Vor dem Wunderbaum.

des Hofes, bis zu dem der Wald reichte. Das schwarzgrüne Tannicht mit den Schneehauben stand unbewegt, als lauschte es in sich hinein in die frostklare Dämmerung, und das rötlich-blaue Zwiellicht schimmerte über dem weissen werten Lande, bis es verging in der sternhellen Nacht. Der Schnee knirschte und schrie unter den Stiefeln, und es krachte zuweilen gefährlich im Holze. Aber Frieden lag über der Welt und die Tiere fürchteten sich nicht vor den Menschen. Die Hasen und Rehe, die Elstern und Habichte, Füchse und Marder schlichen sich heran an die Häuser, und nun kamen überall in den Dörfern und einsamen Höfen die Lichter hervor wie blanke, freundliche Türen; der Rauch aus den Kaminen, wo gebraten und gebacken wurde, hing wie eine einzige Welle der Vergnügtheit in der frostklaren Luft. Der Schäfer trieb seine Herde heim unter das Dach einer Scheune, denn auch die Schafe sollten in dieser Nacht es einmal warm haben, und der Mann wollte sich mit seinem Hunde im Wirtschaftsraum ausruhen und die

hagliches Grauen in der kindervollen Stube, durch die der Rauch von Bratpfeln und Tannengrün zog. Für sein gutes Spiel bekam er dann einen grossen Steinhäger eingeschenkt, ehe man sich an den runden Tisch zum Essen niedersetzte, Gottvater dankte und tüchtig einhieb in das Schweinefleisch und die Würste. Auch die drei Könige, welche mit Stern und Krone und uraltem Singsang gerade zur rechten Zeit auf dem Hofe anlangten, bekamen ihr Kesselfleisch und ein paar abgelegte Kleider, denn es waren Bittelleute, die von den Gaben dieser einen Nacht zehren mussten. Mit dem späteren Abend erloschen mählich die Lichter, und die Kinder wurden von Mutter und Magd zu Bett gebracht, ihre Herzen schlugen noch lange in der Erinnerung, und die vernaschten Münder plapperten sich mühsam in den Schlaf. Nun tranken der Bauer und die Bäuerin mit dem Grossknecht und den Mädchen den heissen Punsch, die Männer streckten die Beine am Ofen und rauchten ihre langen Pfeifen. Sie erzählten einander dieses und jenes,

wozu sie bisher nicht gekommen waren auch liessen sie das Grammophon spielen und freuten sich an den neuen Platten, die es gegeben hatte. Es war ein schöner Friede in allen Stuben und auch im Walde und auf den Feldern im tiefen Schnee.

Der Jungknecht hatte die Stube schon eine Weile verlassen, er wollte auf den Nachbarhof gehen, sagte er; ihm waren der Schnaps und der Punsch in den Kopf gestiegen, es war gut, dass er sich ein wenig Luft machte.

Mitten in die Weihnachtsstille fiel plötzlich ein Schuss. Der Bauer sprang auf, zog sich die gelüfterte Joppe über und unwillig hinaus ins das Dunkel, dessen Ruhe durch den Knall des Gewehres aufgeschreckt war. Sollte jemand die Rehe belästigt haben, die nach dem Heu verlangten, das er ihnen als Weihnachtsgabe hatte streuen lassen? Welch eine Freveltat wäre das!

Als er vor das Gatter trat, glaupte er wahrhaftig, am Waldesrande ein verendetes Tier liegen zu sehen, aber es war nichts als ein Blätterhaufen, und schon atmete er auf und wollte ins Haus zurücktreten — da vernahm er ein leises Stöhnen hinter der Scheuer. Er lief die letzten Schritte mit einem unterdrückten Ruf Jorthin und fand den Jungknecht in seinem Blute liegen. Neben ihm ruhte das Gewehr im Schnee, es war zersprungen, denn der Schuss war zur Kammer herausgegangen, weil der junge Bursche vergessen hatte, die eiserne Kapsel, die den Lauf vor der Verunreinigung schützen sollte, herabzunehmen.

Es kommen die Tiere, stöhnte der Verwundete, warum sehen mich alle die Tiere so schrecklich an und warum beten sie um meine Seele? — Der Bauer betete den Kopf des Jungen auf seinen Arm, um ihn aufzunehmen und nach dem Hause zu tragen, aber unwillkürlich schaute er zum Walde hinüber. Da sah er wirklich unter dem Schatten des Tannichts, keine fünfzig Schritte entfernt, ein Rudel Rehe stehen, Kopf neben Kopf, welches mit schnaubendem Atem, als sprächen die Tiere hastig Gebete, regungslos dastand und auf den Gefallenen blickte. Die braunen, nackten Augen der Tiere nahmen das Licht auf, welches von den Fenstern des Hauses und der Weihnachtsstube herüberfiel, und über den Tieren hob sich als Schattenbild auf der dunklen Waldwand der Christbaum mit Stern und Äpfeln und Nüssen ab, als ständen die Tiere unter seinem Schutz. Der Bauer gewahrte nun auch die scheuen schwarz-weissen Häher in den Aesten, und am Boden schlichen Hasen und Füchse friedlich durcheinander; ein mächtiger grauer Hirsch trat hervor aus dem Dunkel und hob sein Geweih mit vielen Enden in den Lichtschein. Kleine Vögel flogen über dem Hofe mit aufgeregten Flügeln hin und her, und die Kühe muhten im Stall und rissen an den Ketten, die Pferde stampften unruhig in dem Verschlag. Da trug der Bauer den Jungknecht auf seinen Armen aus dem Bannkreis der Tiere und bettete den Sterbenden auf der Bank in der Stube.

Über dem Hofe aber lag der Schrecken des Mordes in der heiligen Nacht, dem die Strafe auf dem Fusse gefolgt war. Als vom Kirchdorfe her die Glocken der Christmesse tönten, welche die Leute unter der Aufregung des Unglücks versäumt hatten, trieb es sie, vor dem Hause in der in der freien Luft niederzuknien und ihre Augen zu dem Sternenhimmel aufzuheben. Der Bauer sagte, die Sterne sähen nicht anders aus als die schimmernden grossen Tieraugen, in die er soeben geblickt hatte, und Gott habe in dieser Nacht die Tiere auf eine unerforschte Weise lieb. Niemand traute sich in den Stall zu Ochs und Pferd, obgleich die Leute längst den alten Sagen abgeschworen hatten und nicht mehr daran glauben wollten, dass die Tiere um die zwölfte Stunde ihre Sprache wiedererwönnen.

Silvester- und Neujahrsorakel



Die ersten Kerzen werden angezündet.

Der Brauch, sich am letzten und am ersten Tage des Jahres die Zukunft auszudeuten, ist bereits ein paar tausend Jahre alt. Unabhängig von dergleichen Bräuchen bei den Völkern um das Mitteländische Meer, entstanden sie auch im Norden Europas, und unsere Orakelbräuche dürften weit mehr nordischen als südlicheren Ursprungs sein. In diesen Bräuchen wollte man die Hoffnungen bestätigt sehen, die für das neue Jahr gehegt wurden und man hoffte, einen Blick in die Zukunft werfen zu können. Heute glauben wohl nur noch ganz wenige Menschen an all jene Orakel, die am Silvesterabend, in der Silvesternacht und am Neujahrmorgen angerufen werden, aber als alte, weit in die Vorzeit zurückgehende Bräuche sind sie erhalten geblieben und zwar zum Unterschied von anderen Bräuchen nicht allein bei der Landbevölkerung, sondern auch bei der Bevölkerung der Grosstädte. Abgesehen vom Bleigießen, das nebenbei auch ein Liebesorakel ist, wobei aber die entstehenden Bleifiguren auch noch in anderer Weise ausgedeutet werden, sind die Silvester und Neujahrsorakel meistens Liebesorakel. Eine grosse Wichtigkeit ist hierbei der Apfel, der schon bei den alten deutschen Volksstämmen zu Weissagungen verwendet wurde. Ein junges Mädchen, das in der Mitternachtszeit der Jahreswende heimlich und ohne ein Wort zu sprechen, einen Apfel verzehrt, soll dann im Traum das Bildnis des Zukünftigen sehen. Aus Schalenringen, die beim Abschälen eines Apfels entstehen, wird der Vorname des Zukünftigen zu entziffern versucht. Auch die Färbung und die Zahl der Apfelkerne sollen bei einigen Orakelbräuchen von Bedeutung sein.

Ob im nächsten Jahre ein Freiersmann kommt, oder ob ein weiteres Jahr erwartet werden muss, das lässt sich erkennen, wenn eine Maid in der Silvesternacht einen Griff auf den Grund eines fliessenden Gewässers tut und dort eine Handvoll Grunderde aufnimmt. Ist die Zahl der in dieser Erde enthaltenen Steinchen gerade, so ist im nächsten Jahre ein Freiersmann zu erwarten, ist die Zahl ungerade, so sind die Heiratsaussichten für das nächste Jahr gleich Null. Das Bild des Zukünftigen soll ein Mädchen auch sehen, wenn es in der Silvesternacht heimlich und im Dunkeln einen Mann aus Kuchenteig verzehrt. Hundegebell beim Hinaustritt in der Mitternachtsstunde der Silvesternacht zeigt wenig-

stens an, aus welcher Richtung der Zukünftige zu erwarten ist. Auch wer sich den Silvesterabend an einen Kreuzweg stellt, kann herausfinden, ob im nächsten Jahre eine Heirat bevorsteht. Kommt als erster eine männliche Person vorüber, so steht Hochzeit in Aussicht, kommt dagegen zuerst eine weibliche Person einhergewandelt, bleibt der Freiersmann im nächsten Jahr noch aus. Auch das Haarorakel ist vielfach gebräuchlich. Junge Mädchen legen ein Kopfhair in kaltes Wasser. Ringelt es sich, so kommt im nächsten Jahre ein Freiersmann, ringelt es sich nicht, wird es mit der Hochzeit noch nichts. Das Schuhwerfen gehört ebenfalls zu den Silvesterorakeln. Ein Schuh muss rücklings

über die linke Schulter zur Tür geworfen werden. Zeigt dann die Spitze der Tür zu, so ist dies ein Zeichen, dass das Mädchen bald das elterliche Haus verlässt, um einem Mann zu folgen, zeigt jedoch der Absatz nach der Tür, so ist an einen Fortzug aus dem Elternhause noch nicht zu denken.

Mädchen gehen in der Silvesternacht auch heimlich in den Schafstall, um in der Dunkelheit nach einem Tiere zu greifen. Wird ein Hammel gefasst, so bedeutet das baldige Heirat, beim Fassen eines Schafes dagegen muss noch damit gewartet werden. Als Glücksbringer in Geldangelegenheiten sind besonders die Schuppen des Weihnachts- und Neujahrskarpfens

wie der sogenannte Heckpfennig beliebt. Wer Schuppen des Festkarpfens in sein Portemonnaie steckt, dem soll das ganze nächste Jahr über das Geld nie ausgehen. Wer das ganze kommende Jahr gesunde Pferde haben will, muss die Pferdegeschirre in der Silvesternacht über den Gartenzaun hängen. Nach uraltem Volksglauben in verschiedenen Bezirken Deutschlands ist es gefährlich, am Neujahrmorgen die Schwelle ins Freie als erste zu überschreiten; wer dies tut, muss noch im angefangenen Jahr sterben. Daher ist es Brauch, am Neujahrmorgen zuerst ein Tier über die Schwelle gehen zu lassen, einen Hund, eine Katze oder ein anderes Haustier.

Der 1. Januar

Ein jeder Tag bringt Mühe und Sorgen. Das zeigt sich schon am Neujahrmorgen, Wenn nach durchzechter froher Nacht — Mit einem Kater man erwacht. Der Kopf ist müde und schwer wie Blei, Und Ruhe sehnt man sich herbei. Doch davon zeigt sich keine Spur: Denn ständig hört man auf dem Flur — Die Glocken tönen laut und schrill, weil alles gratulieren will. Die Milchfrau und der Zeitungsmann, der Bäckerjunge auch sodann, die Hausmannsrau, der Schornsteinfeger, der Brief- sowie der Geldbriefträger:

Sie wünschen alle treu und wahr — uns ein gesegnetes Neues Jahr, worauf wir meistens nicht ermangeln, nach unserm Portemonnaie zu angeln, um je nach unsrer Klasse Stand, in jedes Gratulanten Hand — mehr oder weniger Geld zu drücken, worüber dann mit tiefem Bücken — Empfänger Quidung erteilt — und Ernte haltend, weiter eilt. Dann kommen Freunde und Bekannte; desgleichen jüngere Anverwandte, und katrig vom Sylvesterpunsch, tauscht man mit ihnen Wunsch um Wunsch, bis sich der letzte hat gedrückt — und kein Besuch uns mehr „beglückt“. Dann lesen wir die Glückwunschkarten, die uns seit Morgen uns'rer harnten, und freu'n uns dass man an uns denkt, und uns mit einem Gruss beschenkt. Doch ein paar Briefe sind dazwischen, die rasch das Frohgefühl verwischen; An ihnen freut uns nicht ein Jota. Denn meistens steht darüber „Nota“. Der Schuster schreibt uns und der Schneider, und auch der Doktor stellt sich leider — mit einer Rechnung bei uns ein. Da heisst's dann voller Sanftmut sein — und recht gefasst zu bleiben suchen, um nicht zu wettern, nicht zu fluchen. Noch sind zu Ende nicht die Qualen. Denn nunmehr heisst es Miete zahlen! Das ist das Schrecklichste der Schrecken. Man sucht nach Geld in allen Ecken. Allein wie man auch forscht und späht, — der Mammon ist wie weggeweht! Da stöhnt denn auch so mancher Mann: „Das neue Jahr fängt lustig an!“



Der Wunschzettel.

Flecke unterm Weihnachtsbaum

Je fröhlicher die Stimmung, um so näher die Flecke. Ein Glas festlichen Weins von Rhein und Mosel wird umgestossen. Das Tischtuch ist befleckt, und das Kleid hat auch etwas abgekommnen. Was tun? Halten Sie die betroffenen Stoffstellen über heisse Wasserdämpfe. War es aber Rotwein, so streuen Sie natürlich zunächst nach uraltem Rezept etwas Salz auf den Fleck. Sie können später die Stelle auch mit Zitronensaft behandeln. Wahrscheinlich aber wird der Fleck schon mit der nächsten Wasche herausgehen. Wenigstens der Fleck im Tischtuch. Sitzt er in Seide, dann versuchen Sie es mit einer Lauge aus weissem Wasser, weisser Seife und etwas Borax. Der Rotweinfleck im Teppich aber wird verschwinden, wenn er mit Wasser bearbeitet wird, dem etwas Salmiak zugesetzt ist Oder war ein Likörglas umgeschüttet worden? Ein reines Lappchen und reines, wenn Sie wollen, destilliertes Wasser genügen als Werkzeug, selbst bei empfindlicheren Stoffen. Dasselbe Verfahren wird sich auch gegenüber einem Sektleck empfehlen.

War dagegen ein Bierglas der Uebelthäter, so sei geraten, Seide oder Wolle mit einem leicht warmen Gemisch von Wasser und Alkohol zu behandeln. Das Tischtuch hat die Birtaube nach dem nächsten Waschtage vergessen.

Die Kerze tropft! Zu spät, — da sitzt schon der rasch verhärtete weisse, gelbe oder rote Fleck auf Papas Ärmel. Nicht schlimm. Er wird sich sofort in das darüber gelegte Löschblatt verflüchtigen, wenn das heisse Bügeleisen einen Augenblick lang daraufgestellt wird. Aber warum haben Sie die Kerzen nicht vorher eine Stunde in Salzwasser gelegt? Dann hätten sie nicht getropft. Hier kann man jenes beste Mittel anwenden, das bei anderen Fleckerzeugern kaum möglich ist: vorbeugen!

*

Du stille Nacht

Du sinkst so leise auf die Erde,
Wie Schnee aus grauen Wolken fällt,
Vor deiner segnenden Gebärde
Besänftigt sich der Lärm der Welt.

Vergessen ist, was sonst hienieden
Den Tag mit Gram und Angst beschwert.
Du bringst die Stille und den Frieden,
Den jedes Menschenherz begehrt.

Du nahest dich nicht mit Sturm und Winden,
Nur Glocken künden sanft dich an
Du weisst uns überall zu finden,
Niemand, der dir entgehen kann.

Du führst, die in der Irre schreiten,
Mit leiser Hand ins Vaterhaus
Und strömst, nach so viel Dunkelheiten,
Des Lichtes Fülle um uns aus.

Dein Mantel strahlt im Kerzenschimmer.
Und Sterne leuchten deinem Gang.
So du uns nahest, da sind wir nimmer
Verzagt und hoffnungsarm und bang.

Du lehrst uns glauben und vertrauen,
Lehrst uns're Augen, stumpf und matt,
Leuchtenden Blickes dorthin schauen,
Wo uns're Seele — Heimat hat ...

Wolfgang Federau

Deutsches Leben in Litauen

Christi Braut

Joh. 3, 27—30

Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam. Wir können hier den christlichen Zusammenhang nicht darlegen in dem dieses Wort einst von Johannes gesagt wurde. Aber die heilige Schrift redet zu uns zu oft in dem Gleichnisbild der Hochzeit, wenn sie Gottes Verhalten gegenüber den Menschen anschaulich macht. Alle, die auf Jesu Namen getauft sind, alle, die ihm nachfolgen, sind seine Braut. Er der Bräutigam und die Gemeinde die Braut. Wie Braut und Bräutigam sich in innigster Lebensgemeinschaft zusammenfinden und die Hochzeit den Höhepunkt des Lebens bezeichnet, so fest und innig will Jesus uns besitzen. „Lasset uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist kommen und sein Weib, die Gemeinde der Seligen, hat sich bereitet.“ Wie die Freude einer anverlobten Frauenseele darin gipfelt, dass sie sich von einem Lebensgefährten geliebt, geführt und geborgen weiss, so strömt die Freude der Gemeinde aus der Liebe ihres Heilands bis zum Tod, ja bis zum Kreuzestod. Er ist unser, wir sind sein:

„Bei dir vergess ich meine Leiden
Denn o wie viel und hohe Freuden
Genieß ich nicht vereint mit dir,
Du bist mein Himmel auch schon hier.“

Und doch zittert über dem Gleichnisbild von der Hochzeit ein leichtes Grollen einem heranziehenden Gewitter vergleichbar, nämlich: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ Oder wie Luther sagt: „Christus lebe und Martinus sterbe.“ Dieser Zug fällt bereits aus dem Rahmen eines menschlichen Hochzeitsbildes. Abschiednehmen und Sterben ist keine frohe, sondern eine toernste Sache. Aber es ist für den Christen eine selige Sache, weil damit zugleich ein neues Leben in uns der seligen Vollendung entgegenreift. Darüber freuen wir uns um so mehr in der Adventszeit, weil der Bräutigam kommt. Aus solcher Freude heraus heissen wir dich willkommen: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit.“

Kirchenratswahlen in Georgenburg

Am 16. XII. wurden die Kirchenratswahlen in Georgenburg durchgeführt. An den Wahlen nahmen teil: der Referent aus dem Kultusministerium, zwei Ortspolizisten, den Kreischef vertrat der hiesige Polizeichef. Die Wahlen sind in aller Ruhe verlaufen, so dass auch den Wahlen der Referent und der Polizeichef der Gemeinde seinen herzlichen Dank aussprach und alles Gute für die Zukunft wünschte. Hierzu ist zu bemerken, dass der Polizeichef erklärte, er hoffe, jetzt werde die Gemeinde ihre Angelegenheiten auch ohne Polizei regeln.

Solch eine Einigkeit wie diesmal hat man noch nie gesehen. So einig wollen sie auch zur Pastorenwahl schreiben. Hier muss man bemerken, dass in den jetzt neu gewählten litauischen Kirchenrat kein Srovinkas und Pagalbininkas hineinkam. Bei der Wahl haben sich nur die Litauer beteiligt. Ein deutscher Lehrer A. H. aus Georgenburg wurde von einem Litauer als vokietininkas zur Tür hinausgeschickt.

Weihnachtsfest in Schaken

Am 26. Dezember, den zweiten Weihnachtstag, findet in Schaken, Saal Dainawa, ein deutscher Familienabend

statt. Die Ortsgruppe Schaken ladet alle herzlich ein. Beginn 5 Uhr abends.

Stiftungsfest in Schilawoten

Die Ortsgruppe des K. V. in Schilawoten, Kr. Mariampol, wird demnächst

ihre Stiftungsfest feiern. Der Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben.

Weihnachtsabend in Lydawenen

Am 25. Dezember 5 Uhr abends veranstaltet die deutsche Schule zu Lydawenen ein Weihnachtsfest mit folgendem Programm: 1. Weihnachtslieder, 2. Weihnachtsgedichte, 3. Eine Weihnachts-Komödie u. a., 4. Weihnachtsbescherung, 5. Tanz. Alle Deutschen sind herzlich eingeladen.

Arbeitsvermittlung

Stellengesuch

Absolvent des Deutschen Gymnasiums zu Kaunas erteilt **Nachhilfeunterricht**. Offerten unter 1230 an die Red.

Stellenangebote

Lehrbursche für Tischlerei gesucht. Angeb. bei O. Koslowsky, Ludwinowa.

Ein Urteil über die „Srovė“

„Die «Srovė» kehrt in das XVI Jahrhundert zurück“

Das vom Dekan der evang. theologischen Fakultät in Kaunas, dem Generalsuperintendenten der evang.-reformierten Kirche, Prof. Dr. Paul Jakubėnas, geleitete evang.-ref. Gemeindefrat „Sėjėjas“ bringt in der № 24. vom 2. Dezember 1934 ein vernichtendes Urteil über die „Srovė“ und ihre Anhänger. Nachstehend bringen wir den gesamten Wortlaut des Artikels in deutscher Übersetzung.

Die Redaktion.

Nach der grossen Reformationswelle in Europa kam noch zu Luthers Lebzeiten die Zeit der sog. Orthodoxie (Rechtgläubigkeit). Vom wahren Weg der Reformation abgewichen und die Richtlinien der Glaubenshelfen mit der klaren Parole „Gottes Wort“, „Evangelium“, verkennend, begannen sie, die wahre Lehre“ zu verkünden. Die sog. Anhänger der Reformation riefen durch ihre Verkündung der „wahren Lehre“ so grosse Streitigkeiten hervor, dass es jetzt unheimlich wird, sogar über sie nachzudenken. Was gab es damals nicht alles für Streitigkeiten, und wie verschieden beschimpfte man sich: antinomistische, osiandrinische, adiophoristische, majoristische, sinergistische, flazinische... Streitigkeiten; Kryptokalinisten, Philippisten...! Man scheute sich der Streitigkeiten wegen sogar vor Morden nicht. (Der Kammerprediger Funk in Königsberg 1566). Die Lutheraner stritten unter sich und den Reformierten. Die Zeit der Orthodoxie ist die bedauerndste und dunkelste in der Geschichte des Protestantismus. Diese Streitwelle kam Ende des XVI und zu Beginn des XVII. Jahrhunderts zum Stillstand. Die beiden parallelen, so verwandten und so nahen Gruppen, die Evangelisch-Lutherischen und Reformierten verständigten sich und kamen Hand in Hand nach dieser traurigen Zeit ihren historischen Aufgaben nach. Es scheint als ob diese unruhlichen Zeiten unwiderruflich im Dunkel der Vergangenheit verschwunden sind. Dieser Ansicht wird auch durch den Umstand bestärkt, dass ausser den Katholiken die verschiedensten christlichen Gemeinschaften der Welt zu einer gemeinsamen Arbeit zusammengetreten sind. Diese gemeinsame Arbeit bewegt sich in 3 Richtungen — Förderung der internationalen Freundschaft, Förderung der praktischen Christenheit und Festsetzung der allgemeinen Glaubens- und Kirchengrundsätze. Doch einem gewissen Teil unserer lutherischen Brüder mit der „Srovė“ an der Spitze scheint diese Zusammenarbeit der Christenheit nicht bekannt zu sein, oder aber sie wollen nichts davon wissen, da es ihnen angenehm ist, an die Zeiten der Orthodoxie zurückzudenken. Sie geben sich nicht mit Auseinandersetzungen in eigener Mitte zufrieden, nein sie bringen sie in eine fremde Öffentlichkeit, indem sie sich in Gerichtssaalen herumschlagen und ein und denselben Fall in der Presse im entgegengesetzten Lichte beleuchten. So z. B. feierte die Gemeinde Batakiai in diesem Jahr ihr Jubiläum verbunden mit feierlichen Gottesdiensten. Die Zeitschriften „Srovė“ und „Naujoji

Romuva“ schilderten die Festlichkeiten in einem besonders schönen Licht. Die Gerüchte jedoch besagten, dass die Gottesdienste nicht so ganz ordentlich und ohne Zwischenfälle verliefen. Eine der „Srovė“ nahe stehende Person antwortete auf die Frage, ob es wahr sei, dass in Batakiai während des Gottesdienstes Blut geflossen wäre, dass alles das unwahr und erdacht sei. Die „Lietuvos Zinios“ bestätigten jedoch die Richtigkeit der Gerüchte. Sie erwähnen sogar eine Person, die dort so zu gerichtet wurde, dass die ärztliche Hilfe notwendig war. Angesichts solcher Tatsachen ergreift jeden Menschen das Entsetzen und man muss erstaunt fragen, was geht hier vor? Können Christen, die sich evangelisch nennen, so handeln?

Die „Srovė“ hat an den Streitigkeiten Gefallen gefunden und begnügt sich nicht mehr mit seinem Kreis. Sie versucht aus diesem heraus auch diejenigen hineinzuführen, die abseits stehend, das alles trauernd betrachten. In der № 17 d. J. schreibt die „Srovė“ im Artikel „Unsere Radiogottesdienste“ folgendes: „Während der Gottesdienste wird jetzt nicht mehr wie früher aus dem Gesangbuch eines fremden Glaubens gesungen. Jetzt sind die Lieder unsere, in unserer schönen litauischen Sprache und mit eigener Melodie. Noch unlängst hielten die Lutheraner und Reformierten, wie Brüder und Schwestern in Christo gemeinsame Gottesdienste in Kaunas ab und bedienten sich ausnahmslos des reformierten Gesangbuches. Deshalb muss man annehmen, dass das „Gesangbuch eines fremden Glaubens“ das evang.-reform. Gesangbuch sein wird. Die Lieder sind sowohl von lutherischen als auch reformierten Dichtern geschrieben. Die Lieder bedeuten das gemeinsame Kleinod der beiden Religionen. Es ist deshalb unverständlich, warum Luthers Liedern im reformierten Gesangbuch abgedruckt, der „Srovė“ fremd er scheinen. Was findet die „Srovė“ nicht lutherisch und nicht evangelisch in diesen Liedern und überhaupt im ganzen „Gesangbuch des fremden Glaubens“? Noch unlängst wurde doch gemeinsam aus diesem Gesangbuch gesungen und in den Gemeinden Seirijai und Kelmen wird noch heute wie vor hundert Jahren, von Lutheranern und Reformierten wie von wahren Brüdern und Schwestern gemeinsam aus diesem Gesangbuch zu Gottes Ehren gesungen. Natürlich sind Versuche gemacht worden, Zwietracht und Uneinigkeit in diesen Gemeinden zu säen, doch erfolglos. Die Bruderliebe wurzelt zu tief in den christlichen Herzen. Es ist verwunderlich, warum bei der „Srovė“ diese plötzliche Wandlung eingetreten ist. Die lit. Lutheraner Grosslitauens gebrauchen kein Gesangbuch „eines fremden Glaubens“, besitzen dagegen kein eigenes. So müssen ab und zu die Lieder auf besonderen Blättern gedruckt und von den Evangelischen „fremden Glaubens“ des Memelgebietes geliehen werden. Die Memelländer sind nicht Lutheraner des Geistes wie die „Srovė“, sondern Evangelische, d. h. Reformierte und Lutheraner verbunden. Die geliehenen Lieder sind weder ihrem Inhalte, noch ihrer poetischen Form nach, noch der „schönen litauischen Sprache wegen besser als die Lieder des „Gesangbuches fremden Glaubens“, sondern viel schlechter. Was beanstandet die „Srovė“ in diesem fremden

Gesangbuche? Vielleicht die deutschen Buchstaben? „Litauische Noten“ sind bisher während der Gottesdienste nicht gehört worden.

Nachdem die „Srovė“ für die lutherischen Tugenden einzutreten begann, hätte sie selber den geraden Weg gehen sollen. Sie tut das aber nicht. Es ist nicht schön und nicht anständig, wenn die „Srovė“ beim Abdruck von Liedern eines „fremden Glaubens“ („Segne Herr“ und „Vaterlandslid“) ohne Angabe woher sie stammen, diese lutherisch macht ohne sich zu schämen. Sie führt ihre wahren Lutheraner mit nichtlutherischen Liedern irre. Diese Lieder sind auch von 2 Reformierten, Mitgliefern eines „fremden Glaubens“, Stanislaw Dagiis und Vladas Jakubėnas litauisiert worden.

Den Weg der Unwahrheit schreitet die „Srovė“ weiter. Als Wächterin der lutherischen Tugenden war sie verpflichtet Vladas Jakubėnas zu beschimpfen, weil er angeblich dorthin ging, wohin er nicht gehen durfte. Er hat als Mitglied „eines fremden Glaubens“ durch die Orgelbegleitung am 9. September den lutherischen Gottesdienst entwürdigt. Sie verhält sich jedoch umgekehrt. Den Familiennamen dieses Mitgliedes „eines fremden Glaubens“ druckt sie in fetter Schrift ab, bezeichnet ihn sogar als „bedeutenden Professor der Musik“ und spricht ihm einen „grossen Dank“ aus. Und daraus soll man klug werden, wo die lutherische Tugend sieckt.

Indem die „Srovė“ den „fremden Glaubens“ von sich stösst, hat sie den Hauptgrundsatz der Natur vergessen, der besagt, dass jeder Strom versackt und in der Wüste verschwindet, wenn seine Kräfte nicht von der Seite durch einflussende Bäche gestärkt werden. Freunde müssen im Kampfe des Lebens geschätzt werden. Die „Srovė“ schliesst die Augen und will nicht wissen, was jetzt im evangelischen Deutschland vorgeht. Hier haben Lutheraner und Reformierte in einer gemeinsamen Bekenntnissynode über die deutschen Christen gesiegt und so die evangelische Kirche vor dem Zerfall und dem Ende gerettet. Aus der Einigkeit der Evangelischen in Deutschland könnte die „Srovė“ viel zulernen. Wenn uns die Erfolge der Reformation teuer sind, so muss uns in unserem Vaterlande die Einigkeit unter den Evangelischen wichtig sein.

Man kommt immer mehr und öfter zur Erkenntnis und muss feststellen, dass die „Srovė“ hauptsächlich im eigenen Namen arbeitet. Die grosse Mehrheit der Lutheraner Litauens stimmt ihrer Tätigkeit und ihrer Richtung nicht bei. Sie betrachten die Reformierten nicht als Mitglieder eines „fremden Glaubens“, sondern als Brüder und Schwestern. Grosse Exkursionen aus dem Memelgebiet beginnen die Besuche bei den nördlichen Evangelischen mit einer Teilnahme an reformierten Gottesdiensten. Hier fühlen sie sich so glücklich, dass sie wie Kinder bis zu Tränen gerührt sind. Darin bezeugt sich die geistige Zusammengehörigkeit kommt von der „Srovė“ oder ihren Anhängern der Geist einer solchen Zusammengehörigkeit?

Mit diesen Ausführungen will man keineswegs jemand einreden, dass das Gesangbuch „eines fremden Glaubens“ von den Lutheranern der „Srovė“ wiedergebraucht werden sollte. Es ist auch nicht der Zweck dieser Ausführungen.

Weihnachts- und Neujahrswünsche

Ich wünsche den geehrten Lesern der „Deutschen Nachrichten“, unseres Heimatblattes, ein gesegnetes und glückliches Neues Jahr.

matblattes, und der Redaktionen des Heimatblattes ein gesegnetes und glückliches Neues Jahr.

A. Unger, Tamischken,
Mitarbeiter der D. N.

Leidėjas: Lietuvos Vokietijų Kultūrinė Sąjunga.
Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens.
Anschliessung Redaktorius: R. Kosmanas.
Verantwortlicher Redaktorius: R. Kosmanas.

Eine Bitte:

Um eine unnötige Verzögerung in der Zustellung der „Deutschen Nachrichten“ zu vermeiden, bitten wir alle unsere Bezahler den Bezugspreis Lit 6.— für das Jahr 1935 in der Zeit vom 1. bis zum 15. Januar an die Geschäftsstelle, Kaunas, Misky 3 einzusenden.

rungen sich in irgend welche Streitigkeiten mit der „Srovė“ einzulassen. Sie sollen nur dienen, die „Srovė“ und ihre Richtung in eine richtige, nützliche und brauchbare Richtung zu bringen. Natürlich kann eine unerwartete und unerbetene Hilfe unangenehm sein und zurückgewiesen werden. Dann wird sich aber erweisen, dass die Wege schon ganz verschieden sind.“

Zur Geburt eines strammen Stammhalters, gratulieren Herrn Richard Grigoleit nebst Frau Gemahlin
Die Angestellten
der Lietuvos Komercijos Bankas Kaunas

Am 15. Dezember um 7 Uhr früh verschied nach einer schweren Operation im St. Elisabeth-Krankenhaus zu Königsberg i. Pr. im Alter von 57 Jahren unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Grossmutter

Mathilde Sartour

geb. Balbach

In tiefer Trauer
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung hat am 18. ds. Monats auf dem Friedhof zu Wirballen stattgefunden.

Unserm lieben Mitarbeiter Herrn

Paul Balbach

sprechen wir hiermit anlässlich des Ablebens seiner lieben Schwester unser innigstes Beileid aus.

Die Angestellten der Lietuvos Komercijos Bankas Kaunas

Achten Sie

beim Einkauf von
 Bonbons / Konfitüren / Schokolade
 auf dieses Zeichen

Lascha



Die Marke „LASCHA“ bürgt für gute Qualität



Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen: Granit, Marmor, Kunststein. Grabeinfassungen zu billigen Preisen auch gegen Abzahlung abzugeben.
K. Hirschfeld, Kaunas, Benediktinų g-vė 2

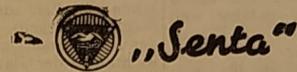
Das Wassertropfen nach dem Waschen an der Seife haften

Kannst Du nicht verhindern

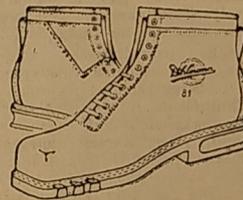
Dass diese Wassertropfen Deine teure Toilettenseife schnell auflösen

Kannst und musst Du verhindern!

Kaestners's neue, vollwertige



SPAR-SEIFE mit dem ges. gesch. Sparer hilft Dir dabei



Schlittschuh- Schuhe

und
Skistiefel

fertig
 und nach
 Mass

»Sportas« Gardino g-vė 63

Wollen Sie zum Film?

schreiben Sie an ALFA
 55 Faubg. Montmartre,
 Paris Serv. 28.

**Lest die
 Deutschen
 Nachrichten**

Hausfrauen!!

Gebraucht für Euren Tisch
 das Brot der Bäckerei

„Taupa“

Verkaufsstellen:

Vytauto pr. 32, Schanzer Markthalle
 Stand Nr. 12, Zachee, Juozapavičiaus
 pr. 68, Adamtschik, Kranto al. 96.
 Schimkat, Sody g-vė 55, „Jūra“ Ringuvos g-vė 5.



Unseren geehrten Geschäftsfreunden ein frohes neues Jahr

Amerikos Žibalo Akc. B-vė AMERICAN OIL Kaunas